

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

74 (28.3.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554246](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554246)

Nationalliberalen aber seit Jahrzehnten vom Segen der Schutzkleide des Himmels herunter erzählt haben, werden dem freischütten und bildungsreichen Fortschrittler und Pionier Kordell deshalb ihre Stimme gegeben haben, weil er als Schutzkleide vorbildlich wirken wollte in der Fortschrittlichen Volkspartei. —

Wie kommen nach reiflicher Überlegung zu dem Ergebnis, daß der erste neue Versuch der Fortschrittler, ihre Wähler für einen Sozialdemokraten an die Urne zu bringen, gar nicht als verunglückt anzusehen ist. Wenn unter den von uns eben geschilderten Kordell-Wählern sich rund 3000 gefunden haben, die sozialdemokratisch wählen, so erscheint uns, die wir den Wählerkreis kennen, dies Resultat infolge eines ganz erfreulichen, weil es zu der Hoffnung berechtigt, daß in solchen Kreisen, in denen die Fortschrittler besser geschulte Anhänger in leistungsfähigeren Organisationen haben, bei den kommenden allgemeinen Wahlen die offiziellen Parteien im großen ganzen besiegt werden dürften.

Auf der Spur des Mörders?

Die „Berliner Volkszeitung“ teilt in ihrer Nummer vom Sonntage mit:

„Im Laufe der nächsten Woche soll, wie wir erfahren, eine Untersuchung im Fall des von zwei Polizisten am 27. September v. J. getöteten Arbeiters Hermann eingeleitet werden. Zu diesem Zwecke werden fünf Zeugen aus dem Publikum, die gesehen haben, wie zwei Schutzleute auf Hermann eindringen und ihn durch Schüsse tödeten, einer Reihe von Schutzleuten gegenübergestellt. Es kommen 50 Schutzleute in Betracht, die während der fraglichen Zeit Dienst taten. Die Konfrontation soll im Kriminalgerichtssaal stattfinden und mit aller Gründlichkeit durchgeführt werden.“

Zu ihrer Klärung bemerkt die „Berliner Volkszeitung“: „Was immer auch das Ergebnis der Untersuchung sein wird, so kann man schon jetzt mit Genugtuung feststellen, daß endlich einmal eine durch die freigeitliche gestimmte und unabhängige Presse vertretenen Forderung der Beweisklärung, die Schuldigen ausfindig zu machen, entsprochen wird.“

Deutsches Reich.

Berlin, 27. März. Ein Ausschuss des Hanfverbandes hat einen Gesetzentwurf über das Verdingungswesen für das deutsche Reich ausgearbeitet. In private Rechtsbefugnisse will die Vorlage nicht eingreifen. Freihändige Verdingungen sind darin auf eine Grenze von 5000 Mk. bei Arbeiten für nicht handwerksmäßige Betriebe, von 1000 Mk. bei anderen beschränkt. Den beteiligten Gewerbetreibenden sollen künftig nicht bloß Pflichten, sondern auch Rechte aus dem Verdingungsvertrag zukommen, die durch Zuziehung von Sachverständigen aus dem Gewerbe gestützt werden sollen. Demgemäß soll auch das Zuschlagswesen zu gunsten der Gewerbetreibenden reformiert und sollen namentlich die Vertragsfragen festgelegt werden.

Nationalliberale Jugendpflege. Im preussischen Abgeordnetenhaus haben die Nationalliberalen zur dritten Beratung des Kultusministeriums einen Antrag eingebracht, der eine Denkschrift „über Entfaltung, Entwicklung und Ziel der Jugendpflege wie über ihre grundsätzliche Behandlung durch den Staat“ fordert. Außerdem wird gewünscht, daß nach Ablauf der nächsten Etatsperiode 1911 Mitteilungen über die Verwendung der aus diesem Fonds gewährten Beihilfen gemacht werden. Soweit es möglich ist, soll auch angegeben werden, wieweit sich die gewährten Beihilfen auf Einrichtungen mit konfessionellem und parteilichem Charakter verteilen.

Amstisches Resultat der Stichwahl in Gießen-Ridda. Bei der Reichstagswahl am 21. März im 1. hessischen Wahlkreis wurden insgesamt 24 197 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Oberlehrer Dr. Werner-Bugbad (F.V.G.) 12 578 und Kandidatensprecher Bedmann-Gießen 11 619 Stimmen. Werner ist somit gewählt.

Jedem das Seine. S. M. hat den Reichsfiskus Dr. v. Bethmann-Hollweg bei Gelegenheit des Stapellaufs des Linienkreuzers „Raiser“ in Kiel zum Generalmajor ernannt. Wahrscheinlich, daß der Rangier ein so prächtiges Beispiel strengster Disziplin gibt, indem er stets willig in gottesgelehrter Abhängigkeit sich den Befehlen des Herrn v. Seydewitz unterwirft.

Frankreich.

Die Altersversicherung. Im Ministerrat unterzeichnete Präsident Fallières am Sonnabend ein Dekret zur Durchführung des Gesetzes über Altersversicherung für Industrie- und landliche Arbeiter. Der Ministerrat stimmte den Ausführungsbestimmungen für das Gesetz zu.

Russland.

Russische Methoden. Herr Stolypin hat seine Demission zurückgezogen, denn er hat nun einen Weg gefunden, um die Semstwofrage für die westlichen Gouvernements, die er gegen das widerwärtige Parlament nicht durchdrücken konnte, doch zum Gesetz zu machen. Durch zwei kaiserliche Erlasse an den Senat wird befohlen, daß der Reichsrat und die Reichsduma die Session vom 25. bis 28. März unterbrechen. Die Erlasse sind von Stolypin gegengezeichnet. Eine dringende Untersuchung der Reichsrats- und Duma-Sitzungen berechtigt nämlich die Regierung nach den Staatsgrundgesetzen, die Semstwofrage für die sechs Westgouvernements zum Gesetz zu erheben. Innerhalb zweier Monate nach der Wiedereröffnung der Sitzungen muß das Gesetz den parlamentarischen Adressaten vorgelegt werden. Zugleich erhält Stolypin die Genehmigung, indem seine Hauptgegner, die Reichsratsmitglieder Turanow und Terenow vom Januar bis 1. Januar 1912 Deutschland worden sind. Weitere Maßnahmen von Reichsratsmitgliedern sollen in Aussicht genommen sein.

Das Interesse des Augenblicks dreht sich um den letzten Staatsakt der Suspendierung des Reichsrates und

der Reichsduma für drei Tage, der in liberalen Kreisen als antikonstitutionell bezeichnet wird und einen bedenklichen Präzedenzfall für die Zukunft bildet. In diesen drei Tagen wird nicht nur der Entwurf der Semstwoverwaltung im Reichsbereich, sondern auch gleichzeitig der Ministerialentwurf des Jahresverweises werden. In Duma-Kreisen herrscht sehr scharfe Bestimmung. Niemand stellt in Abrede, daß der vorliegende Staatsakt den Gipfel der Reaktion darstellt.

Mexiko.

Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten. Als offizieller Grund für den Rücktritt wird der Wunsch bezeichnet, zur Wiederherstellung des Friedens und zur Erleichterung der Ausführung der beabsichtigten Reformen beizutragen. Nach einer weiteren Depesche aus Mexiko ist dort halbamtlich verkündet worden, der Präsident Díaz habe die Minister zum Rücktritt aufgefordert, da er ein jüngeres Kabinett zu haben wünsche. In das neue Kabinett soll kein Mitglied der Revolutionärpartei aufgenommen werden. Der mexikanische Botschafter in Washington de la Barra hat dem Präsidenten Díaz telegraphisch mitgeteilt, daß er das Ministerium des Auswärtigen annehme.

Der „Associated Press“ wird aus Presidio (Texas) berichtet, daß die Insurgenten die Regierungstruppen bei Chihuahua geschlagen haben. Auf Seiten der Regierungstruppen sollen 160 Mann gefallen sein.

Wegen der angeblichen Hinrichtung von vier Amerikanern, die mit den Insurgenten geflüchtet hätten, hat die Washingtoner Regierung eine Untersuchung eingeleitet, die ihr den Vorwand zum Überprüfen der mexikanischen Grenze liefern dürfte, wenn sie ihn in der Tat wünscht. Amerikanische Blätter wollen wissen, daß die Armeeleitung sich auf alle Fälle vorbereite.

Schina.

Die Kriegsgefahr steigt sich. Dem Petersburger „Riesch“ wird aus Wladimiroff berichtet: Die Überzeugung, daß der Krieg unausweichlich sei, wächst täglich. Die Chinesen beginnen, die Jäger der manövrierfähigen Boote zu beschließen. In der Stadt sind ausgedehnte Gerüchte verbreitet. Es wird behauptet, daß in den nächsten Tagen China mobilisieren wird. Man bezeichnet den chinesischen Kriegsminister als den Urheber der fruchtlosen Verhandlungen gegen Rußland gerichteten Stimmung. Außerdem soll der chinesische Gesandte in Petersburg gemeldet haben, daß die augenblickliche Situation für einen Krieg mit Rußland besonders günstig sei, weil das Amurgebiet unbefestigt sei und Rußland im Fall eines Krieges mit dem sofortigen Ausbruch einer neuen Revolution bedroht sei und daher keine Truppen nach Ostasien senden könne.

Rußland hat am 16. Februar eine neue Note an China gerichtet und verlangt bis 24. März eine klare Antwort, andernfalls mit Zwangsmaßnahmen grantwortet werden würde.

Reutere Bureau wird unterm 26. März aus Peking gemeldet: Das kaiserliche Amt hat nach langen wichtigen Beratungen dem hiesigen russischen Botschafter die Forderung gegeben, daß China morgen rückhaltlos die Forderungen Rußlands bewilligen werde. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß China keine andere Wahl habe, weil es auf einen Krieg völlig unvorbereitet sei.

Kleine politische Nachrichten. Politisch bedeutende Fragen werden in der Folge des Kaisers nach Wien, Italien, Holland und England verknüpft. Zur Zeit ist der Kaiser in Bern. Die Engländer seien in Mail zu sehen. — Die Gemeinderatswahl von Trier ist die Gemeinderatswahl in Trier abgelehnt. — In den hiesigen Gewerbetreibenden soll die Verärgerung wach sein. — Der Reichspräsident von Hannover hat sein Wahlkreissiegel eingereicht oder einreichen müssen. Als Grund wird angenommen, er habe nicht mit Rücksicht auf die Reichsangelegenheiten eingereicht. — Die das Schwenken Kanton aus Tientsin meldet, nimmt die Zahl der Vorkämpfer in der Provinz ab. Das Schwenken Kanton ist bisher furchtbar geblieben. — Die aus Konstantin in Mazedonien (Makedonien) gemeldet wird, überließ ein Arbeiter die Volkshausleiter des Dorfes La Croix und ermordete sie durch zahlreiche Wertschneide.

Parteinachrichten.

Die Weddingungen werden nun noch ein gerichtliches Nachspiel haben in einer Beschuldigungsfrage, die morgen Dienstag gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, der in einem Artikel berichtet, wie die Kriminalschutzmänner mit Knütteln ausgerüstet nach militärischer Art aufzogen, sich aufstellten und harmlose Leute mit Knütteln mißhandeln, zum Austrag kommt. Wegen dieses Artikels ist keine Anklage erhoben worden, eine solche richtet sich aber gegen einen Artikel vom 2. November 1910 unter der Überschrift „Am Wedding Ruhe und Regen“. In diesem Artikel wurden die Kriminalbeamten der Berliner Polizei als „Knüttelgarde“ bezeichnet. Deshalb ist der Straf-antrag gestellt worden. Die Verhandlung wird einen ganzen Sitzungstag in Anspruch nehmen, da Rechtsanwalt Wolf-gang keine etwa 30 Zeugen geladen hat, die auslegen sollen, wie die Kriminalschutzleute, auf die die Bezeichnung dieser Zeugen sich beziehen, daß in der Bezeichnung „Knüttelgarde“ nicht eine beschuldigende Bezeichnung zu er-blicken ist, sondern nur eine sachliche Bezeichnung, wie sie zum Verständnis notwendig gewesen.

Gewerkschaftliches.

Lohnstreikgefallen sind zwischen den Tischlern und der Firma J. Wielen in Babel ausgebrochen. Es wird ge-beten, den Zog zu fernhalten.

Totales.

Mont, 27. März.

Reichswahlrechtsverbandarbeit.

Wie berichtet kürzlich, daß der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, dem es nur darauf ankommt, die Arbeiterbewegung mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln

zu unterdrücken, wieder eine Schmutzkampagne über die moderne Arbeiterbewegung werde ergehen lassen. Diese ist im An-ge und je weiter wir zur Reichstagswahl kommen, desto höher wird sie werden. Uns sind von einem Freunde fünf Flugblätter dieses Wahlrechtsverbandes zugleich zugefunden. Häufig verstreut ist nachfolgender! Nach diesem Grundlag arbeitet der Reichsverband und die Flugblätter sind danach abgefaßt. Ein Flugblatt, betitelt: „Wichtig Jahre Deutsches Reich“, zählt in übersichtlicher Form alle die Größten des Reiches auf, wie 40 Jahre Frieden, Ausschöpfung von Handel und Industrie, soziale Gesetzgebung usw. Es genügt zur Illustration des Flugblattes, einen Satz herauszugreifen, um zu zeigen, wie die Leser dieser Flugblätter bedrückt werden sollen. Es heißt da:

Ein Riesenfortschritt gegen früher ist die gerechte Verteilung der Steuern, die wir heute haben: Die direkten Steuern treffen besonders die Wohlhabenden und Reichen, die 10 bis 15, mitunter noch mehr Prozent ihres Einkommens an Staat, Gemeinde und Kirche zahlen müssen. Die indirekten Steuern können freilich der Hauptsache nach nur auf Massenarbeit gelegt werden und treffen da alle gleich.

Wenn Arbeiter, die nicht ganz blöde sind, das lesen, werden sie sofort merken, daß das großer Schwindel ist. Wir können daher wohl darüber hinweggehen.

Ein anderes Flugblatt ist betitelt: „Die Reichsvereinsallung ist in Gefahr.“ Es werden da diverse sozialdemokratische Ausprüche aus dem Zusammenhang gerissen weitergegeben und dann gefammert: „Die Sozialdemokratie will nicht nur den Kaiser ausschalten, sondern auch die deutschen Fürsten entfernen. Nach der drohenden Sprache der sozialdemokratischen Führer kann kein Zweifel darüber sein, daß 21 deutsche Throne in Gefahr sind.“ Schrecklich!

Ein drittes Flugblatt soll das „wahre Gesicht“ der Sozialdemokratie zeigen. In einem anderen Flugblatt wird die Arbeitervereinsallung über das Bohnenlied gelobt. Das Los der Arbeiter bessere sich ständig; daher sollen diese sich nicht durch Hetzen beirren lassen! — Zu guterletzt kommt auch noch ein Flugblatt gegen die Streikbewegung. Da wird eine Statistik der Generalkommission der Gewerkschaften aus dem Jahre 1905 herangezogen und durch Wortklaubereien verunstaltet, die Streikfolge der Gewerkschaften herabzumindern.

Es ist unmöglich, in einem Artikel all die Redereien und Verleumdungen des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, wie wir sie in diesen fünf Flugblättern finden, ausführlich nachzuweisen und zu widerlegen. Das ist aber auch nicht nötig. Jeder denkende Mensch, der sich um die Gerechtigkeit kümmert, weiß, daß die in den freien Gewerkschaften und in der sozialdemokratischen Partei organisierten Arbeiter und Staatsbürger stets die treibende Kraft auf dem Wege des Kulturfortschritts gewesen sind. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie ist aber nur das Instrument der herrschenden Klasse gegen die aufstrebende Arbeiterkraft. Seine Arbeiterfeindschaft ist eindeutig; denn er verteilt nur die Interessen des Kapitalismus.

Wir könnten unzählige Ausprüche ehrlicher Bürger über die Politik anführen, die eine hohe Meinung über die Sozialdemokratie haben. In Oberfeld fand z. B. am 21. März eine nationalliberale Versammlung statt, in der der Hauptredner des Abends, der Igl. Oberverwaltungs-gerichtsrat und preußische Landtagsabgeordnete Eugen Schiffer aus Magdeburg, sich in hohem Lob über die Sozialdemokratie aussprach. Er sagte u. a.: „Wir finden nicht in der Lage, die Sozialdemokratie als eine Rolle von Volksverführern anzusehen; auch dort ist viel Idealismus, viel Überzeugung vorhanden, und davor habe ich Respekt, wenn sie da sind. Auch einen Gegner wollen wir mit ehelichen Waffen bekämpfen. Alle Parteien können sich an der Sozialdemokratie ein Muster nehmen, was sie an Opferwilligkeit für ihre Überzeugung leistet. Es wäre uns wohl, wenn wir überall denselben Idealismus nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Taten aufweisen könnten.“

Der Zweck der Reichsverbandallung ist, die Arbeiter-schaft auf alle Art zu entziehen, damit letztere der herrschenden kapitalistischen Gesellschaft nicht gefährlich wird, damit sie nach wie vor den Kapitalisten Preist schafft, sie selbst aber nach Möglichkeit darbt. Daher die fortgesetzten Verleumdungen des Reichswahlrechtsverbandes!

Arbeiter, Freunde und Parteigenossen! Gegen solche Gemeinheiten der Arbeitergegner gibt es nur ein Mittel: Organisiert Euch politisch und gewerkschaftlich und laßt Euch nicht abspornen; agitiert für die Arbeiterpresse, in der fast täglich durch Darstellung der wahren Verhältnisse der Reichsverband Lügen gestrickt wird. Jetzt, vor Beginn eines neuen Quartals, gilt es, neue Leser der Arbeiterpresse, neue Mitstreiter zu gewinnen. Das ist die beste Antwort auf alle gegen die organisierte Arbeiterkraft gerichteten Lügenflugblätter.

Reichswahlrechtsveränderungsgesetz.

Die oldenburgische Regierung hat unterm 20. März folgende Verordnung zur Ausführung des Reichswahlrechtsveränderungsgesetzes erlassen:

§ 1. Oberste Landesfinanzbehörde ist für das Großherzogtum das Ministerium der Finanzen.

§ 2.

Oberbehörden sind:

für das Großherzogtum, die neu zu bildende Oberbehörde für Zuwachsteuererheben in Oldenburg, für die Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld: die Regierungspresidien.

§ 3.

Zuwachsteuerämter sind: im Herzogtum die Ämter und die Magistrat der Städte Lübeck, Birkenfeld, in den Fürstentümern Lübeck und Birkenfeld: das für jedes Fürstentum am Sitz der Regierung zu bildende Zuwachsteueramt.

§ 4.
Herstellten (Einmaligkeits) sind:
im Herzogtum: die Amtseigenen,
in den Fürstentümern Lübeck und Wittenfeld: die
Mittelstellen.

§ 5.
Die Befehle der Oberbehörde für Zuwachssteuer-
sachen im Herzogtum, sowie der Zuwachssteuerämter in
den Fürstentümern Lübeck und Wittenfeld mit einem oder
mehreren Beamten bleibt der Bestimmung des Staats-
ministeriums vorbehalten.

Zum Reichswertzuwachssteuergesetz wird noch auf fol-
gendes aufmerksam gemacht: Mehrere der Gemeinden, die nach
§ 60, Abs. 2 des Gesetzes befragt sind, beim Reichsfiskus die
Befassung ihrer bisherigen Zuwachssteuerzahlung zu beantragen,
halten mit der Stellung solcher Anträge zurück, bis sie die
Ausführungsbefugnisse zum Gesetz oder die Festlegung des
Durchschnittsvertrages durch den Bundesrat erfahren oder
ihre Gemeindevorstellungen befragt hätten. Diese Gemeinden
gehen, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ausführt,
von unzureichenden Voraussetzungen aus. Anträge auf Be-
fassung der bisherigen Steuern können, soweit sie über-
haupt ausgestellt erscheinen, nur berücksichtigt werden, wenn
sie vor dem 1. April d. J. vorbehaltlos gestellt und bei dem
Reichsfiskus eingegangen sind.

**Die von der Gemeinde im Oktober 1909 errichtete
Vollstreckung** erfreut sich eines solchen Zuspruchs, daß die vor-
handenen Räume nicht mehr ausreichen. Es ist daher die
Errichtung eines eigenen Gebäudes geplant, für das auch
schon einige Plätze als geeignet ins Auge gefaßt sind. Hin-
sichtlich der bevorstehenden Vereinigung der Gemeinden zu
einer Stadt, die der neuen Stadterweiterung viel Arbeit
bringen wird, haben jedoch Volkskassenpräsident und Ge-
meindevorstand vorläufig Abstand genommen, der neuen
Stadtverbreiterung in dieser Beziehung Anträge zu unterbreiten
und haben mit dem Befehl des Banters Schlosses den Miet-
vertrag bis zum 1. April 1913 verlängert und gleichzeitig
das anliegende große Gefälle des Mollums und Oberbahrtrags
zur sofortigen Benutzung hinzugekommen. Dadurch ist ge-
nügen Platz geschaffen worden. — Die notwendig gewordene
Erweiterung macht der Volkskasse alle Ehre.

Die Kontrolle der Kohlenhändler. Der Gemeinde-
vorstand nahm am 23. März 1911 eine Prüfung des
Gewichts der Kohlenhändler der Straßenhändler vor und stellte
hierbei folgendes fest:

Name des Waren- besitzers	Name des Ver- käufers	Ware	Gewicht des Wares	Gewicht des Sackes
Fischer, H.	Saggers, Fr.	Wettels	100	3
"	"	Kohlen	99 1/2	2 1/2
"	Schell, H.	Wettels	81	1 1/2
"	"	Wettels	80	2
Arüger, Georg	Wetters, C.	Wettels	100	3
"	"	Kohlen	101 1/2	1 1/2
"	Arüger, G.	Kohlen	102	1 1/2
"	"	Wettels	102 1/2	1 1/2
Neufeld, Albert	Wetters, H.	Kohlen	100	3
"	"	Wettels	95	2
"	Kott, Aug.	Wettels	101	1 1/2
"	"	Kohlen	100 1/2	2
Krieger & Friedrichs	Schulz, R.	Wettels	100 1/2	2
"	"	Kohlen	100	3
"	"	Wettels	99	4
"	Wetters, D.	Wettels	101 1/2	3 1/2
Saage, Georg	Wetters, G.	Wettels	49	1
"	"	Kohlen	100 1/2	2 1/2
Saage	Wetters, H.	Kohlen	97	5
"	"	Kohlen	101 1/2	1 1/2
Witten, Holstert	Wetters, D.	Kohlen	100 1/2	3 1/2
"	"	Wettels	80	1

Staats- und Gemeindesteuern. Die Hebung der Ein-
kommen- und Vermögenssteuer, der Armen- und Gemeinde-
umlagen, der eozang. Kirchensteuer und der Kanalisations-
gebühren für das 4. Vierteljahr 1910/11 findet im hiesigen
Kathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags von 9 bis 1 Uhr
statt und zwar am 28. März an Zahlungsstelle I für die Zah-
lungspflichtigen mit dem Anfangsbuchstaben B oder C und
an Zahlungsstelle II für die Zahlungspflichtigen mit dem Buch-
staben M oder N.

Wilhelmshaven, 27. März.

Der Feuerbestattungsverein hielt am Sonnabend im
„Deutschen Hause“ eine Generalversammlung ab. Aus dem
vom Vorsitzenden, Herrn Dr. Onken, erstatteten Jahresbericht
ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt etwa 200 Mitglieder
zählt. Eingekauft wurden zwei verstorbene Mitglieder und
das Kind eines Mitglieds. Der Verein hat sich jetzt dem
Verband angeschlossen und war durch seinen Vorsitzenden
auch auf dem letzten außerordentlichen Verbandstag vertreten,
der zu der Landtagsvorlage der preussischen Regierung be-
treffs Einführung der Feuerbestattung Stellung nahm. Ein
recht erfreuliches Bild zeigte der Kassenbericht. Bezüglich
des Baues eines Krematoriums fand eine rege Ausprache
statt. Die Kosten eines solchen sind auf etwa 40000 Mk.
veranschlagt; die leistungsfähige Beheizung von 24000 Mk.
würde gemeinsam vom Verein und den Städten Wilhelmshaven
und Rühringen zu übernehmen sein. Mithing wurde

zum Ausdruck gebracht, falls der Erbauung auf dem Wil-
helmshavener Friedhof von der preussischen Regierung
Schwierigkeiten bereitet werden sollten, möge sich der Vor-
stand an die Stadt Rühringen wenden. Folgende Reso-
lution wurde einstimmig angenommen:

Der Verein für Feuerbestattung in Wilhelmshaven-
Rühringen hat mit Genehmigung von dem Interesse Ren-
niss genommen, das vom Magistrat und Bürgermeisterei-
Kollegium der Frage einer Krematoriumserrichtung ent-
gegengebracht wurde. Der Verein spricht die Hoffnung aus,
daß es bald gelingen wird, den Plan zu verwirklichen,
und erlaubt sich, ergebenst vorzuschlagen, weitere
Schritte in Gemeinschaft mit ihm und möglichst der Stadt
Rühringen zu unternehmen. Der Verein erklärt sich gern
bereit, einen entsprechenden Teil der Beheizung zu garan-
tieren. Da bei Beheizung der vorhandenen Friedhofs-
kapelle die Kosten schätzungsweise 40000 Mk. betragen
könnten, so würden die Kosten des Krematoriums
jährlich 24000 Mk. aufzubringen sein, also für Wilhelmshaven,
Rühringen und den Verein je 8000 Mk. Da die
Kosten einer Einäscherung ca. 20 Mk. betragen, so würden
— eine Gebühr von 50 Mk. für diese angenommen —
durch 80 Einäscherungen im Jahre die Unkosten gedeckt
sein. Daß diese Zahl nach einigen Jahren erreicht wird,
ist nach den Erfahrungen anderer Städte anzunehmen.
Der Verein ist daher der Überzeugung, daß mit der
Errichtung eines Krematoriums ein nennenswertes Risiko
nicht verbunden ist, und erlaubt sich deshalb, die Bitte
zu unterbreiten, daß bald die weiteren Schritte unter-
nehmen zu wollen.

Der aus den Herren Dr. Onken, Heine-Müller, Büchel,
Arminius, Hoffert, Wolken, Rod und Frau Heine-Müller
bestehende Vorstand wurde per Affirmation wiedergewählt.
Mit der Aufforderung zu reger Mitarbeitigkeit jedes einzelnen
Mitglieds schloß die Versammlung.

Marinenaufgaben. Morgen nachmittag findet der
Stapellauf des auf der Werft von Blohm & Voß in Ham-
burg im Bau befindlichen großen Kreuzers „H“ statt.

Ein Schwindler hat hier eine Anzahl Personen arg
gerupft. Er hatte in den hiesigen Zeitungen inseriert, daß
er eine Bank in Hamburg nachweisen könne, die Gelder gibt, ohne
Bürgen zu verlangen. Von den sich meldenden Personen
ließ der Schwindler sich eine Provision auszahlen. Als die
Geldbedürftigen sich dann an die ihnen genannte Hamburger
Bank wandten, verlangte diese doch Bürgen und mit dem
Geißel war es nichts. Den Schwindler ist jetzt die hiesige
Polizei auf der Spur.

Wilhelmstheater. Am Mittwoch wird „Glaube und
Heimat“ wiederholt werden. Wir machen unsere Leser hierauf
ganz besonders aufmerksam. Am Donnerstag geht dann
„Der Graf von Luxemburg“ nochmals in Szene und am
Sonnabend findet das Wollkleebenefiz für den allgemein
beliebten ersten Komiker Herrn Carl Felden statt. Zur Auf-
führung gelangt hier zum ersten Male „Racineau in Rom“,
Operette in vier Akten. Der Vorverkauf ist eröffnet.

Im Panorama sind in dieser Woche Ansichten von
Algier, Tlemcen und Oran zu sehen. Es sind dies die
Hauptorte der französischen Kolonie Algerien in Nordafrika,
in welcher jetzt die Franzosen mit den Eingeborenen im
Kriegszustand liegen. Algier ist die Hauptstadt und zugleich
der erste Kriegs- und Handelsplatz der französischen Kolonie.
Die Stadt besteht aus einem hochmodernen europäischen
und aus dem maurischen Quartier, in dem die Häuser und
Straßen den orientalischen Charakter tragen. Auch Oran
ist ein französischer Kriegs- und Handelsplatz, während Tlemcen
ein großer Handelsplatz im Inneren des Landes ist. —
Die Bilder gestalten einen interessanten Blick in das Leben
und Treiben genannter Städte.

Heppens, 27. März.

Genossin Clara Jettin aus Berlin wird am Mittwoch
abend hier im „Niels“ in einer öffentlichen Versammlung
über politische Zeitfragen und über die Reichstagswahlen
sprechen. Wir machen die gesamte Arbeiterchaft Rühringen-
Wilhelmshavens und besonders die Frauen der Arbeiter
hierauf aufmerksam.

Renende, 27. März.

Hebung von Staatssteuern. Die Grund- und Ge-
bäudesteuer, Amts- und Gerichtsgebühren usw. werden von der
Amtsregierung Rühringen (Bant, Peterstraße 39) vom den
Zahlungspflichtigen in Renende, deren Namen mit den
Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, J, K oder L be-
ginnen, am 28. d. M., vormittags von 8—1 Uhr erhoben.

Aus dem Lande.

Einwarden, 27. März.

Erstern aufgefunden wurde am Sonnabend am Deich
ein auf der Friedrichshafen Schiffswerft beschäftigter Arbeiter
namens Peter Glon. Die Leiche wurde nach der Leichen-
halle beim Amtsverbandstrankenhause geschafft.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Zwei jugendliche Aus-
reißer, ein Handlungslehrling und ein Walchenerbauer aus Bremen,
die mit Revolver ausgerüstet waren, wurden in Bremen er-
griffen. Sie wollten 24000 Mark, die ihnen nicht gehörten, ver-
jubelt haben. — Zwei Zimmerer Trauer aus Friedrichsdorf, der

in Kirchhatten in Arbeit steht, glitt bei Befolgen von Wannen
die Treppe aus und verunfallte er sich schwer am rechten Fuß.
Man befürchtet, daß eine Amputation des Fußes unermidlich ist.

Aus aller Welt.

Ein Passagierflug mit 12 Personen. Aus Rouen
(Departement Ardennes) wird gemeldet: Der fliegende Sommer
unternahm Freitag abend mit 12 Passagieren auf seinem
Zweidecker einen 800 Meter langen Flug. Das Gesamt-
gewicht der Passagiere betrug 653 Kilogramm.

Eisenbahnunglück im Staats Georgia. Vom Sonnabend
wird aus New-York gemeldet: Der Güterzug der atlantischen
Küstenlinie stürzte heute bei Ocala im Staats Georgia in
den Analphalsh. Dierzig Personen fanden den Tod.
Bisher wurden zehn Leichen geborgen; die anderen befinden
sich noch unter den Trümmern und im Wasser. Spezialzüge
bringen Hilfe aus den in der Nähe liegenden Orten.

Ein Waffensprung in New-York. Im siebenten Stock-
werk eines zwölfstöckigen Hauses brach am Sonnabend
Feuer aus und zwar in einer Wollfabrik, die gegen 600
junge Mädchen und Männer beschäftigt. Da Lohnzahlung
war, waren auch die Hausarbeiter anwesend. Als das
Feuer bemerkt wurde, sprangen viele Personen in der Auf-
regung aus den Fenstern und blieben auf der Straße als
zerstümmerte Leichen liegen. 150 Menschen haben das
Leben eingebüßt, meistens deutsche und italienische junge
Mädchen. Das Feuer soll durch einen Schaden an der
Dynamermaschine entstanden sein.

Kleine Tageschronik. Am Mittwoch oder Donnerstag ist, wie
aus Friedrichshafen berichtet wird, der fliegende „Deutsch-
land“ zu erwarten. — Der nach Unterhagungen aus Dresden
gestrichelte Rechtsanwalt Dr. Schulz wurde in Chemnitz ver-
haftet. — Bei dem Bau der elektrischen Bahn Bonn-Darmstadt
wurde eine Röhre mit einem Stützgerüst gebrochen. Man glaubt,
daß es sich um die Leber eines seit Jahren aus Oberbailendorf
verschundenen Säugers handelt. — Der in Rempen verhaftete
Notar Günter hat circa 277000 Mark unterschlagen. — In dem
luxemburgischen Orte Schiffingen explodierten in einem
Schuppen 2000 Sprengkapseln. Ein mit dem Verband beschäftigter
Arbeiter wurde in Stücke gerissen. — Weil seiner Eltern die
Wohnung gekündigt war, erstickte in Siegen ein 16jähriger
junger Mann den Hausvater.

Frühlingsaltes.

Blaugetrocknet ist die Nase
Und die Hand erheitert vor Frost.
Während dampft der Wind im Lofe
Trauen heißt der kalte Ofen.
Brennholz ist willkommen Gabe,
Und im Ofen glühend und brennend.
Sei willkommen, halber Kinde,
Sei willkommen, junger Degen! (Klosterbachsch)

Neueste Nachrichten.

Norden, 27. März. Die Takt „Wemle“ aus West-
thauherfeln, mit einer Ladung Mais nach der Eins be-
stimmt, ist in der Nacht zum Sonntag bei Norddeich auf
einer Sandbank aufgelaufen und ledgelaufen. Die Mann-
schaft wurde gerettet.

Kassel, 27. März. Der Fußballklub Altenburg geriet
gestern nachmittag mit vier Mann Besetzung beim Landen
in die hochgehende Fula. Die Unfälle wurden gerettet.

Samberg, 27. März. Im benachbarten Wilsberg kam
es in vergangener Nacht zu Ausschreitungen streikender
Arbeiter der Ton- und Ziegelwerke. Alle Fensterheben
der Fabrik wurden zertrümmert und Steine in die Wohnung
des Direktors geworfen, der flüchten mußte. Die ganze
Gendarmen der Umgegend wurde zusammengezogen und
die Polizeistunde auf 9 Uhr abends festgesetzt. Die hizu-
gezogenen italienischen Arbeiter haben die Arbeit bisher nicht
aufgenommen.

Paris, 27. März. In hiesigen politischen Kreisen wird
davon gesprochen, daß eine Annäherung zwischen Deutschland
und England in positiver Form nahe bevorstehe. Einzelheiten
sind nicht zu erfahren, doch scheint die Tatsache als sicher
betrachtet zu werden.

Der ehemalige Beamte der Ordenskanzlei der Ehren-
legion Volldor wurde verhaftet, weil er zahlreichen Personen
unter der Vorpiegelung, ihnen Orden verschaffen zu können,
beträchtliche Geldsummen entlockt hatte. Die Untersuchung
ergab, daß Volldor aus dem Unterrichtsministerium eine
große Anzahl von Diplomformularen entwendet und mit
gefälschten Unterschriften versehen hat.

Rom, 27. März. Am Witternacht wurde durch einen
Ranonenschuß das Zeichen für den Beginn der Festlichkeit
anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Königreichs
Italien gegeben.

Beantwortung. Redakteur: Dr. Jacob in Bant. Verlag von Paul
Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Dierzu eine Beilage.

Kaiser's Malz-Kaffee unübertroffen das Pfund nur 25 Pf.
Zu haben in allen Filialen
und Niederlagen von
Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Angestaubte Wäsche

die während unserer

Aussteuer - Woche

bei der Dekoration gelitten hat,
kommt von heute ab

Kemden.
Beinkleider.
Nachjucken.
Unterwäsche.
Unterhosen.
Fantasie-Hemden.
Nachtkleider.
usw.

Tischtücher.
Servietten.
Hemdenhals.
Piques.
Croises.
Handtücher.
Gardinen.
usw.

mit 20 Prozent Rabatt

zum Verkauf.

Gökerstr. 8. J. Margoniner & Co. Marktstr. 34.

Sozialdem. Wahlverein

Einswarden.

Mittwoch den 29. März cr.,
abends 8 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Roths Saale (Tivoli).

Tages-Ordnung:

1. 40 Jahre Deutsches Reich.
Referent: W. Barg, Redakteur
der Volksstimme, Bremerhaven.
2. Kommunales.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bezirk 10.

Dienstag den 28. März d. J.,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal (Marktstraße).

Männer Turnverein Sande.

Nicht Mittwoch sondern

Donnerstag Turnen.

Bauarbeiter-Schutzkommission.

Heute Montag, abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung bei Halweland,

Grenzstraße.

Ortskrankenkasse

für den

Amtsbezirk Butjadingen.

Am Sonntag den 2. April
d. J., nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
findet in Fr. Nipfens Gasthause
zu Alens die

Wahl der Vertreter

und Ersatzmänner

aus den Arbeitnehmern zu den
Generalversammlungen für die Jahre
1911, 1912, 1913 für die zweite
Abteilung statt.

1. Zu wählen sind in dieser Ab-
teilung 35 Vertreter und deren
Ersatzmänner.
2. Wahlberechtigt hierzu sind die
Arbeitnehmer der Gemeinden
Nordenham, Alexen, Waddens,
welche großjährig und im Besitz
der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Der Vorstand.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Öffentl. politische Versammlung

Mittwoch den 29. März, abends 8.30 Uhr

im Tivoli (Sadowasser) zu Heppens.

Tagesordnung: Politische Zeitfragen und die nächsten Reichstagswahlen.

Referentin:

Frau Klara Zetkin, Redakteurin der Gleichheit.

Nach dem Referate: Freie Ansprache.

Zu dieser Versammlung ist jedermann freundlichst eingeladen. Die Arbeiterchaft wird
erfucht, für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung, namentlich auch unter den Frauen,
rührig zu agitieren. Keiner fehle!

Der Einberufener: Ad. Schulz, Bant, Peterstraße 22.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

(Rüstringen-Wilhelmshaven.)

Dienstag den 28. März d. J.,

abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung

in Sadowassers Tivoli.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahmen.
2. Anträge zur Generalversamm-
lung in Rammheim betr.
3. Kartellbericht.
4. Verschiedenes.

Es ist Pflicht jedes Kollegen, zu
dieser wichtigen Versammlung zu
erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse

für den

Amtsbezirk Butjadingen.

Vom 27. bis 31. März:

Hebung der Beiträge.

Beisetz, Rechnungsführer.

Die Beerdigung

des Schlosser-Vorarbeiters Karl

Müller findet am Dienstag nach-

mittags 4 Uhr von der Leichenhalle des

neuen städtischen Friedhofs aus statt.

Gemeinschaftliche Sitzung

der Kartelldelegierten, Parteifunktionäre

und der Maisfeierkommission

am Dienstag den 28. März cr., abends 8 Uhr,

beim Wirt Halweland, Grenzstraße.

Der Kartellvorstand.

Varel. Kombinierte Varel.

Partei- und Gewerkschafts-Versammlung

Dienstag den 28. März, abends 8 1/2 Uhr

im Hof von Oldenburg in Varel.

Tagesordnung: Wie feiern wir den 1. Mai 1911?

Alseitigen Besuch erwarten Die Vorstände.

Trauer-

Kleider u. Kostüme moderne Ausführung
Blusen, Wolle, Seide, Tüll usw., elegante Machart
Röcke, vom einfachsten bis elegantesten
schwarze Paletots, neueste Fassons.
Anderungen innerhalb 4-5 Std. Tadelloser Sitz garantiert.

Bartsch & von der Brelie.

Billblock bei Paul Hng & Co.



Nachruf!

Am 25. März verschied nach
längerer schwerer Krankheit der
Schlosser-Vorarbeiter

Carl Müller.

Wir verlieren in dem Ver-
storbene einen treuen werten
Kollegen und werden ihm ein
bleibendes Andenken bewahren.

Verein der Schlosser

Resort III.

Todes-Anzeige.

Sonntag vormittags 11 Uhr
verstarb nach langem schweren
Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater, Bruder, Onkel,
Schwager und Schwiegerohn,
der Schneider

Joh. Becker Ihnken

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte
um stille Teilnahme hiermit
tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am

Mittwoch den 29. März, nach-
mittags 2 1/2 Uhr vom Trauer-
hause, Rüstringer Straße 8 aus,
auf dem Friedhof in Schar statt.



Nachruf.

Heute verstarb unser Mit-
glied, Herr

Carl Müller.

Seine letzten Andenken!

Der Verein für Gesundheits-

pflege und Naturheilkunde

Wilhelmshav. - Rüstringen.

Die Romfeier
und der deutsche Merkantilismus.

(Zum 27. März.)

Europa ist heute durch die Revolution bedroht, wie früher durch den Islam, und heute wie damals ist die Sache des Papsttums und der Zivilisation die Sache der Freiheit der Welt.

Überall, wo die Revolution ihre Fackel führt, oder die Christenheit ihren Licht, muß man sie loslagern wie einen toten Hund.

Lamorticière.

der General des Papstes Pius IX. (1809).

Am 17. März spielte sich im Deutschen Reichstag eine Szene ab, in deren ungeheurer Ironie sich eine Fülle verhängener Entwicklungslinien der europäischen Geschichte epigrammatisch schienen. Der Präsident des Deutschen Reichstags schlug dem Hause einen Glanzwunsch zum 50jährigen Geburtstag des verbannten Königsrichs Italien vor. Die regierende Partei Deutschlands, das Zentrum, war, durch ihren Vizepräsidenten im Voraus von der geplanten Kundgebung unterrichtet, zum Teil nicht erschienen, von den anwesenden blieb eine größere Zahl demonstrativ auf ihren Plätzen, als die übrigen Parteien sich erhoben. Die liberale Presse hat dem Zentrum wegen dieser Handlungsweise den Vorwurf einer groben politischen Lauslosigkeit gegen einen verbündeten Staat gemacht. Sehr zu unrecht. Es ist nur ersichtlich, daß eine Partei, die sich völlig in eine dämliche und plumpe Geschäftspolitik verlor, sich wenigstens einmal für einen fähigen Augenblick auf ihre heiligen Grundsätze besonnen hat. Die Komik dieses Prinzipienanfalls liegt vielmehr darin, daß sie sich nur zu schämen und verstohlen zu ihrer tiefsten geschichtlichen Lebensauffassung zu bekennen mag. Und die Komik wird gesteigert durch die noch größere Angst der preußisch-deutschen Regierung, sich ihrerseits an einen ihrer bedeutendsten politischen Erfolge zu erinnern: denn dem Gedächtnistag der Einigung Italiens zu feiern gegniet sich für die deutsche Regierung nicht nur aus internationaler Höflichkeit und wegen des besonderen Bundes mit Italien, sondern vor allem deshalb, weil die preußische Politik Bismarcks wesentlich dazu mitgeholfen hat, daß das Königreich Italien schließlich gelingen konnte. Welche unvergleichliche Katastrophe! Das Zentrum, das halb und halb den verlorenen Papst am Gedächtnistage seines Falles verurteilt, weil es in seiner parteipolitischen Lage auf die notgedrungenen Empfindungen der deutschen Regierung Rücksicht nehmen muß, und auf der anderen Seite diese deutsche Regierung, die dem Kaiser nicht gestatten darf, dem befreundeten König persönlich zu dem bedeutsamsten Gedächtnistage seines Hauses seinen Glückwunsch zu überbringen, weil es die innere Lage der deutschen Verhältnisse nicht gestattet, die Gefühle der Merkanten Partei zu verletzen und auf die kirchliche Unterdrückung des Papsttums zu verzichten.

Die Wege der preußisch-deutschen Politik sind wahrlich wunderbar. Im Gegensatz zu dem französischen Staatsmann, der gesagt hat, daß der Antiklerikalismus sein Exportartikel sei, hat die herrschende Politik Preußen-Deutschlands umgekehrt den Antiklerikalismus, wie alle anderen demokratischen Freiheiten, exportiert, und im Innern die reaktionären Gewalten belassen lassen. Die Politik Bismarcks hat durch den Österreichischen und den französischen Krieg Italien aus dem Papsttum befreit und eine radikal-konstitutionelle Monarchie entstehen lassen, wie es dem bezeugten Frankreich die Republik, die Demokratie, und in der Folge die Lösung des Staates von der Kirche verschafft hat. Während die preußische Politik so wesentlich beigetragen hat, daß sich das Ausland von lastendem Joch befreien konnte, herrschen dagegen die Mächte unumschränkt, die es drängen vertrieben half: Merkantilismus und Absolutismus. In derselben Zeit, da das italienische Volk mit einiger Erkenntlichkeit der Dienste gedankt, die für die Einigung und Befreiung von nationalem, dynastischem und kirchlichem Druck ihm die Berliner Regierungsfunktion geleistet hat, ist die deutsche Regierung mit der päpstlichen Partei so sehr auf Gedeih und Verderb verbunden, daß die einen zur Gratulation in den Duktinal nicht zu gehen wagen, und die anderen sich nur ungern einschließen, einen Konbolsenbesuch im Vatikan, im Jahre seines härtesten Schmerzes abzuschlagen.

Der eigentliche Gedankengang der Trauer ist für den Merkantilismus nicht sowohl der Tag, an dem Viktor Emanuel zum König von Italien gewählt wurde, als vielmehr der 27. März, an dem vor einem halben Jahrhundert das italienische Parlament Rom für die Hauptstadt des neuen Reiches erklärte. Damals sagte Cavour, der leitende Staatsmann des neuen Italiens, in der Kammer: „Rom muß die Hauptstadt Italiens werden. Ohne Rom als Hauptstadt kann sich Italien nicht endlich konstituieren.“ Schon damals gab Cavour die Lösung aus: „Freie Kirche im freien Staat“, womit er die geistliche Macht des Papsttums ohne weltliche Macht, ohne Kirchenstaat, verstanden wollte. Es hat freilich fast ein Jahrzehnt gedauert, bis der theoretische Beschluß vom 27. März 1861 verwirklicht wurde. Die Abrechnung Preußens mit Österreich erleichterte den italienischen Partisanen, die völlige Verdrängung Österreichs aus Italien und den Wählern der Einigung Italiens zu vollziehen. In Sedan aber brach dann mit der Herrschaft des dritten Napoleon auch die Stütze des Papsttums zusammen, und Rom konnte endlich in der Tat die Hauptstadt Italiens werden. Gerade dieser Gedankengang ist sehr geeignet, sich an den Zusammenhang der nationalen und der revolutionären Bestrebungen zu erinnern, sich zu veranschaulichen, daß im

Papsttum und im Merkantilismus seit jeher alle reaktionären Mächte vereinigt und geschützt sind.

Die Entwicklung Italiens zeigt im neunzehnten Jahrhundert dieselben politischen Gezeiten, den gleichen Wechsel von Flut und Ebbe, wie das übrige festländische Europa. Auch Italien verdankt das erste Erwachen zum modernen staatsbürgerlichen Bewußtsein der französischen Revolution und Napoleon. Mit dem Sturz Napoleons steht auch in Italien die Schreckensherrschaft der alten Mächte zurück. Das Land wird wieder zersplittert, als Beute unter österrreichische Erbgründe aufgeteilt, die das unglückliche Land unter einen rücksichtslosen weltlichen und kirchlichen Absolutismus beugen, alle bürgerliche Freiheit ersticken, jede geistige Entwicklung hemmen und mit grausamster Polizeigewalt die Patrioten zu Gunsten und Tausenden dem Henker, dem Kerker, der Verbannung überantworten. Von den Ertrungen schafften der französischen Herrschaft bleibt nicht mehr viel übrig als die Schmach, das österrreichische Regiment zu stützen. Das Papsttum aber segnet alle Gewalt und exkommuniziert jedes Streben nach Freiheit. Wie das widergeborene Papsttum 1815 aus Rom die Straßensperre entfernte, als einen französischen Revolutionspakt, so hat es in der Reaktionzeit der dreißiger Jahre, die der Julirevolution folgte, die Eisenbahnen verboten.

Alle revolutionären Erhebungen Europas waren auch in Italien ihre Wellen. Der spanischen Erhebung von 1820 folgten in Italien die Milizrevoluten. Einheit und Freiheit, Vertreibung der österrreichischen Fremdherrschaft, diese Ziele beherrschten auch die Bewegung von 1830 und 1848. Die italienische Einheitsbewegung hat in ihren Aufschwüngen und Niedergängen manche Ähnlichkeit mit der deutschen. Nur daß das italienische Bürgertum an leidenschaftlicher Eingabe und höherer Tat das deutsche weit übertrifft. In den italienischen Kämpfen um Einheit und Verfassung arbeiteten die militärischen Verbündungen, die romanischen Freischärlertruppen, die Propaganda der Attentate, die republikanisch-demokratische Revolution mit der geheimen friedlichen Organisation, der wissenschaftlichen Aufklärung und dem staatsmännisch gemäßigten Liberalismus zusammen. Italien ist mit dem Blute unzähliger Freiheitskämpfer bedeckt. Zwar ward auch Italien schließlich, im Erfolge der großen europäischen Kriege von 1859, als Monarchie nicht als Republik geehrt, aber es war das einzige nationale Fürstentum, das die Kronekrone in Empfang nahm, zugleich die einzige Monarchie, die die revolutionären Verfassungsreformen von 1848 nicht wieder unterdrückte, und die endlich insofern auch die Substantien beherrschende radikal-republikanische Bewegung unterdrückte. Die Kronekrone des März 1861 war die Schöpfung eines Kompromisses zwischen dem konstitutionellen Monarchismus Cavour und dem demokratischen Republikanismus Garibaldi. So wurde Italien ein moderner Verfassungsstaat ohne absolutistische Annahmen, ohne die Vorherrschaft der Ritter und Priester. Und während der kaiserliche Repräsentant der deutschen Einheit sich noch im zweiten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts rühmen konnte, daß er die Krone nur aus eigenem Recht und von Gottes Gnade trage, ist in dem italienischen Goldreif des März 1861 die Formel eingegraben: „Von Gottes Gnade und durch den Willen des Volkes.“

In der Schöpfung des Königreichs Italien verdrängt sich so in Wahrheit die europäische Revolution, und wenn sich schließlich auch in ihrer Vollendung liberale Monarchie und demokratische Republik verständigten, so trat der revolutionäre Verbündete als gleichberechtigter Macht auf, die sich nicht unterwarf. Gerade deshalb empfand man aber auch die italienische Bewegung als die europäische Revolution, als den ersten großen Erfolg einer neuen Weltordnung. Wir wissen, mit welchem leidenschaftlichen Interesse Bakalla, Marx und Engels, in den tatsächlichen Formulierungen der Tagespolitik auseinandergehen, im Ziel einig, die Kritik von 1859, den italienischen Freiheitskrieg mit Österreich verfolgten als den Beginn der großen europäischen Revolution. Gerade deshalb aber erblickte auch die gesamte europäische Reaktion in Österreich den Vorkämpfer gegen den europäischen Umsturz, der sich in der nationalen Bewegung Italiens durchdrang. Und wenn für die revolutionären Sozialisten die dynastisch zweideutige Politik Napoleons die Entscheidung nicht ganz leicht machte, welche Stellung zu nehmen sei, so waren sich die Merkanten aller Länder darüber einig, daß Österreich die Waffen führe zur Verteidigung des Papsttums und in ihm aller herrschenden Mächte. Nicht zum wenigsten bemühten sich damals die Merkanten, die preußische Regierung zum Anschluß an den Krieg Österreichs gegen Italien aufzuwecken. Niemand hat den revolutionären Charakter der nationalen Bewegung jenseitiger verfolgt als der hervorragendste Führer der „katholischen Fraktion“ in Deutschland, der Vorgängerin der Zentrumspartei.

Während des Regimes von 1859 geschrieben, aber erst nach dem päpstlichen Friedensschluß veröffentlicht, erschien als Manifest der deutschen Merkanten die Schrift der Brüder August und Peter Reichensperger „Deutschlands nächste Aufgaben“, eine Vater unser diplomatisch in wenig verhüllter Aufforderung an Preußen und den deutschen Bund, an der Seite Österreichs mit Waffengewalt die italienische Einheitsbewegung niedergewerfen. „Italien ist demoralisiert, augenfällig der Hauptstiel und der Herd jener Propaganda, die ihre neue Weltordnung auf den Umsturz der bestehenden zu gründen beabsichtigt“, so erklingt das Reimotiv gleich auf den ersten Blättern. Es wird jener merkantilen Episode gedacht aus den Anfängen Pius IX., da der neue Papst mit einer Art von national-liberalen Merkantilismus die Führung der italienischen Einheitsbewegung zu ersticken

trachtete, aber schnell zu seinem wahren Wesen zurückkehrte, als man ihn beim Worte zu nehmen begann. „Vergebens lenkte der großherzige Pius IX. vertrauensvoll in die Bahn der Reformation, indem er alle langgewordenen Wünsche überhörend, die belangreichsten Konzeptionen im Sinne der modernen Freiheit machte. Der erhabene Enthusiasmus veranlaßte schnell; auf der Schwelle der Deputiertenkammer fiel sein erster Minister Rossi, ein Italiener, ein Laie, ein liberaler Ökonometist ersten Ranges, von menschenlicher Hand. In feiger Verworfenheit ging die oben im Kapitele tagende Volksovertüre über die Unnat mit der einfachen Tagesordnung hinweg, während der Mörder, den blutigen Dolch schwingend, im Triumph durch die Straßen getragen wird.“ Als bedenkliches Fäulnisstadium erscheint es den Reichensperger, „daß von einem italienischen Fürstentum herab das Signal zum Umsturz gegeben werden konnte, und daß auf den Stufen desselben Männer, die prinzipiell dem Umsturz dienen, Platz gefunden haben, während verätherische Hölflinge und Generale, meuterische Soldaten und ausgewählter Pöbel in den weiteren Kreisen jenen Signalen Vollzug gaben“. Niemals werde die italienische Freiheit unter einem System erlöschen, dem es an den Grundelementen aller wahren Gerechtigkeit fehle, das weder geschriebenes noch historisches Recht anerkenne, das keine Verwirklichung durch rohe Gewalt, Heuchelei und heimlichen Verrat erstrebe. Es handle sich in Wahrheit um einen Kampf des Kreuzes gegen den modernen Islam, um den Gegensatz von Barberei und Gerechtigkeit. Deswegen müßte alles aufgegeben werden, um zu retten, was noch zu retten sei, „die blutige Bahn, auf welcher der kosmopolitische Humanismus, unter der Firma der Nationalität, mit seinen Abstraktionen hindrängt, wenigstens nach Möglichkeit abzubrechen“. Damit sei das Verhalten Deutschlands gegenüber der italienischen Revolution selbstverständlich. Wenn freilich das Prinzip der Autorität, das Recht der Verträge, die Legitimität der Fürsten, die Vorschriften des Christentums weiter nichts seien, als veraltete Vorurteile, dem Erscheine es natürlich ein Verbrechen gegen die moderne Wissenschaft, den Geist der Zeit, die Aufklärung, den Fortschritt und dergleichen mehr, wenn die Ueberzeugung ausgesprochen werde, „daß das deutsche Volk die Ehre seines Namens, seine moralische Existenz, den Kern seines Wesens, ja sogar seine äußeren Bestand preisgibt, insofern es durch Wort oder Tat den Umstürzmännern in Italien Vorschub leistet“. In Italien handle es sich auch um Deutschland!

Die Reichensperger reden von den durch Eidbruch besetzten Fahnen Garibaldis. Viktor Emanuel, der Kureicher aller Staaten angeworben und seine Missionen der französischen Fremdenlegion und den Turcos verdankt, steht dem Uebermut der siegreichen Revolution seine Schranken mehr und tritt alle Rücksicht unter die Füße. „Wenn nicht der Ehrenrat der Fürsten, so wird jedenfalls einst die unparteiische Geschichte darüber zu Gericht sitzen.“ Man begreift den Merkanten Zorn, wenn man sich an den Aufruf Viktor Emanuels erinnert in dem der päpstlichen Regierung vorgeworfen wurde, sie hätte dem der Fanatismus appelliert, „der noch immer hohle Herrschaft über gewisse unauferlegte Klassen der Gesellschaft übt“. Aber für die Reichensperger ist Rom nur durch das Papsttum die ewige Stadt, ohne das es nur eine Ruine von Jahraufenden sein würde. Das Einsickern des deutschen Bundes sei schon deshalb geboten, weil Viktor Emanuel offen mit den elementarsten Begriffen des Völkerechts gebrochen habe. Gewinne der Grundlag von der absoluten Berechtigung der Nationalitäten Stellung, so müßte auch Deutschland in seinen tiefsten Fundamenten erschüttert werden. Die Verfasser berufen sich auf eine Neuerung Heinrich v. Arnims, der in den Kreditwilligkeitsdebatten vom 12. Mai 1859 auch auf die Gefahr der italienischen Einigung für Deutschland hingewiesen habe. Bloße Verteidigungsmittel genügen nicht mehr. Deutschland muß die Initiative ergreifen. Bewältigt es die Mächte des Umsturzes, dann hat es für die höchsten Güter der Menschheit, für das Recht, für die staatsliche Ordnung und für die Freiheit Europas gesiegt. An solchem Sieg zu verzweifeln, heißt den Glauben an die göttliche Vorsehung verlieren. In ihrem Eifer für die heilige Sache begehen sich die Reichensperger sogar für die militärische Jugenderziehung. Es kommt gar nicht auf die numerische Stärke der Heere an. Wichtiger ist es, die Jugend wehrhaft zu machen, statt sie in Schulbank-Schulbankdrück verkommen zu lassen. „Der Schulzwang von früherer Kindheit an einnervt die Körper und verpfuscht die Charaktere.“ Wozu auch Bildung! Wenn nur die deutschen Jüdische vorhanden sind, um die italienischen Freiheitskämpfer niedergewerfen und das Papsttum zu retten! Das steht auf dem Spiel: Wird der Reichensperger zerstört und das Christentum ausgerottet, so wird auch der letzte Damm gegen die soziale Revolution eingestürzt. Die ganze Kultur und Weltordnung ruht auf dem Fundament der christlichen Kirche: „Wer wähle denn auch nicht, mit welchen Gefahren die Ungleichheit des Reichtums und Genusses, die Sucht, ohne Arbeit zu genießen, die Menschheit bedroht, — wer wolle sich mit der Hoffnung täuschen, der Abgrund jener sozialen Revolution, aus welchem noch vor wenigen Jahren das Schreckbild des roten Sphenfels hervorgegangen, sei definitiv gelöst? Nur zu gewiss ist es, daß der giftige Höllebrodem fort und fort in jenen tiefen, nur trügerisch abgedeckten Abgründen kocht. Die Lasten des leiblichen und geistigen Elends sind allerdings so alt, wie das Menschengefühl, weil es eben die selbstverschuldete Folge der Sünde ist; aber neu ist der Haß und der Ingrimm, mit welchem wir den lebenden Teil der Menschheit gegen den Verstorbenen erfüllt sehen, — die Wut, ja die Vergewaltigung, mit welcher die sonst in christlicher Geduld ertragene Armut ganze Klassen der Ge-

Lebenskraft erfüllt. Das ist eben das schmerzliche Werk der mitterwärtigen Volkserzieher, welche zuerst den christlichen Sinn aus dem Herzen des Volkes herausgreifen, um es dann zu leiten und damit zu Werken ihrer zeitbedingenden Pläne machen zu können; diese angeblichen Volkserzieher haben in der offenen Wunde des Volkes das Gift des Sozialismus hineingeträufelt, um dieselben noch unendlich schmerzlicher zu machen und die Gemüter mit Haß und Verzweiflung zu erfüllen. Dieses schmerzliche Werk kann nur durch das Christentum geholt werden. Selbige ist nicht, die modernen Vorkoren, wie einst die Gottesgelehrte Mittel durch das Kreuzeszeichen zurückgehalten, dann bricht über die europäische Gesellschaft eine allgemeine schreckliche Verderbnis herein.

Deutschland ist damals nicht gegen die italienische Einheitsbewegung marschiert. Der dynastische Gegensatz der preussischen Monarchie gegen Oesterreich durchkreuzte das gemeinsame völkische Interesse. Auch die Reichsperger haben die Einheit Italiens und seine freie Verfassung nicht aufhalten, den Kirchenstaat nicht retten können. Aber die Partei der Reichsperger hat dann ihre Herrschaft gerade in demselben Preussien errichtet, das durch den dynastischen Umsturz von 1864 und 1866 ja auch alle die Verbrechen der protestantischen Deutschland aufständigen, und während in Rom der demokratische Bürgermeister Rathen regiert, herrscht in Berlin Prinz X., bei dem die um das deutsche Kaiserthum sich sammelnden Massen die letzte Hilfe gegen den Unglauben des Volkes suchen, das sein Elend nicht mehr als die selbstverschuldeten Folge adamitischer Sünden erkennen will; schon deswegen nicht, weil es täglich sieht und fühlt, daß das Elend der Erbfeinde gerade denen erspart bleibt, die das Privileg haben, die von ihnen selbstverschuldeten Sünden auf die Massen der Schuldschulden abzuwälzen.

Parteinachrichten.

Unsere Toten. In Kiel starb ein Veteran der Bewegung, Genosse Adolf Brand, im Alter von 83 Jahren. Er gehörte zur alten Garde und konnte, wenn er auch nicht öffentlich hervortrat, vielen jungen Genossen als Beispiel dienen, denn trotz seines hohen Alters ließ er keine Parteiverammlung oder Versammlung vorbeiziehen, an der er sich nicht beteiligte. Ehre seinem Andenken!

Aus dem Lande.

Barel, 27. März.

Hern von der großen Heerstraße fanden am Sonntag und Sonntag politische Versammlungen statt. In Bappel war die Versammlung gut, in Grabsdederfeld außerordentlich gut besucht. Trotz der schneidenden Kälte und des heftigen Windes waren am Sonntag die Arbeiter und die Kleinrentner aus der weitesten Umgebung nach dem einjäm liegenden Wirtshaus gekommen. In beiden Versammlungen sprach Redakteur Mehe in ca. zweistündiger Rede über die politische Lage und die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu den bevorstehenden Reichstagswahlen. Die Rede während des Vortrages und der Beifall nach Beendigung desselben bewiesen, daß Arbeiter und Arbeiter mit einander übereinstimmen. Auf die Aufforderung, etwaige Gegner möchten dem Referenten entgegenzutreten, kam die Antwort: Dagegen wird wohl niemand etwas zu erwidern haben. Man sieht, der Sozialismus weilt den Weg auch über Heide- und Oedländer bis in die einsamste liegende Gasse zu finden. Die Reaktion bereitet ihm selbst den Weg. Aus beiden Versammlungen schied der Referent mit der Aufforderung, im Laufe des Sommers wieder zu kommen.

Oldenburg, 27. März.

Eine Gemeinderatsmitglieder-Konferenz der Gemeinden Coerßen, Schmiehe und Oldenburg fand am Sonntag den 26. März im Gewerkschaftshaus statt. Anwesend waren 48 Gemeinderatsmitglieder und der Gemeindevorsteher Schwarting. Die Konferenz hatte den Zweck, eine Aussprache über die Frage der Angliederung von Teilen dieser Gemeinden zur Stadt herbeizuführen. Die wichtigste Frage, die hierbei zur Erörterung kam, war die, will die Stadt die Angliederung der Gebiete als Teile der inneren Stadt oder als Stadtgebiet behandeln. Die Vertreter waren sich darüber einig, daß die Angliederung als Stadtgebiet nicht im Interesse der Gemeinden liegen kann. Leider enthalte das Schreiben des Stadtmagistrats keine politischen Vorschläge, so daß es

Die Verzeihung des Kranken.

Von allen Krankheiten, die das Menschengeschlecht überfallen, sind am meisten verbreitet, die tödlichsten und folgenschwersten, die Erkrankungen der Atmungsorgane. Die Gefahr ist besonders deshalb so groß, weil diese Art der Erkrankungen zuerst sehr vernachlässigt wird. Mit „ein bißchen Husten“ fängt es an, oft nach einer „einfachen Erkältung“, noch öfter nach einer Influenza. Wer achtet auf ein „bißchen Husten“? Dann wird der Schlaf leichter: man wachst auf, ohne ausgeruht zu sein, wie gewöhnlich, man wachst Schweiß aus, erst nach morgens, dann den ganzen Tag über, der Kopf ist benommen, der Appetit schwindet, die Gesichtsfarbe wird fahl, das Auge krankhaft glänzend, man fühlt sich unwohl zur Arbeit, hat Atembeschwerden, Stiche in der Brust, man ist betrübt bis zur Verzweiflung — und erfährt dann schließlich, daß man an einer schon weit fortgeschrittenen Erkrankung der Atmungsorgane leidet, die den ganzen Körper schon stark in Mitleidenhaft gezogen hat.

Nun wird alles möglich getan, um der Krankheit Einhalt zu gebieten, Geld spielt keine Rolle mehr, es wird alles probiert — meist mit sehr zweifelhaftem Erfolge!

Denn um Erkrankungen der Atmungsorgane —

schwer ist, sich vorzustellen, was eigentlich die Stadt plant. Es ist wohl anzunehmen, daß ein Teil der Gemeinden als Stadt behandelt werden soll, der andere aber als Stadtgebiet. Allgemein sollte man die Ansicht, daß nach dem Schreiben des Stadtmagistrats die Gemeindevorstellungen sich garnicht anders als ablehnend verhalten könnten. Freilich, je nachdem, ob man mehr das Interesse der Gesamtgemeinde oder das einzelner Bezirke im Auge habe, könne die Ansicht der Vertreter verschieden sein. Die wichtigste Frage bei der Vertheilung wird sein, was wird aus den ländlichen Teilen der Gemeinde, und nur wenn diese Frage zur Zufriedenheit gelöst werden kann, wird die Vertheilung einzelner Teile der Gemeinden mit der Stadt möglich sein. Die Freunde der Angliederung an die Stadt haben die Schlußfrage hervor, weil es den Gemeinden an einer höheren Schule fehlt, und wollte selbst eine Vorbildung übernehmen. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, welche die Angelegenheit weiter verfolgen soll. Dieser Kommission wurde auch die Frage aufgeschoben eines Zweioberbandes der Gemeinden überlassen.

In eine Lohnbewegung eingetreten sind die Mühlenarbeiter der Rammhansschen Dampfmaschine.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters. Dienstag den 28. März: „Die Verlobung des Hiesco“, Trauerspiel in fünf Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr. (Schülerkarten.) — Mittwoch den 29. März (außer Abonnement): Volksvorstellung zu bedeutend herabgesetzten Preisen; Freilichtspiele haben keine Giltigkeit: „Friedhof“, ein Sagenpiel in fünf Akten von H. Hinzpelt. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag den 30. März: „Cornelius Rohl“, Lustspiel in vier Akten von F. von Schönhausen. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag den 31. März: „Die verbotene Braut“, Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag den 2. April (Freilichtspiele haben keine Giltigkeit; Rohl; zum ersten Male): „Glaube und Heimat“, die Tragödie eines Volkes in drei Akten, von R. Schöndorff. Anfang 7 Uhr.

Delmenhorst, 27. März.

Gesetzbund. Ein Romerabend des Gesetzbundes findet am Dienstag den 28. März, abends 8 1/2 Uhr, in Sudmanns Hof statt, unter Mitwirkung aller Kräfte des Bremer Stadttheaters. Programme mit Liedertexten sowie Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen zu haben. (Siehe Anz.)

Aus aller Welt.

Polizeifandal in Altona. Bei der Beratung des Altonaer Polizeirats führte in der Bürgerchaftsversammlung der Stadtverordnete Dr. Herz einen Fall an, wonach ein braver Bürgermann, kein ruppiger Vagabond, auf einer Polizeiwache mißhandelt sein wollte. Der Staatsanwalt lehnte ein Vorgehen gegen den in Frage kommenden Polizisten ab, weil die Mißhandlung angeblich nicht zu erweisen sei. Doch so leichtes Raufes sollte der Polizei nicht davonkommen. Der Bürgermann verlagte ihn zivilrechtlich auf 20 Mk. Schmerzensgeld. Dem Polizisten wird aufgegeben, zu beschwören, daß er den Mann nicht mißhandelt hat. Der Polizist leistete den Eid nicht und ließ erklären, daß er ihn nicht leisten könne. Er wurde deshalb verurteilt. Aber nun kommt erst der Clou! Als Mitglied der Polizeikommission wird dem Genossen Herz eine Luitung vorgelegt, nach der Buße und Kosten dieses Prozesses aus der Stadtkasse bezahlt werden sollten. So wird erst ein Bürger der Stadt geschlagen und erregt er dann ein obliegenendes Urteil, so müssen die Steuerzahler den Prozeß bezahlen.

Der Polizeichef Dr. Rolencanz antwortete darauf in geradezu provozierender Weise: Auch in Zukunft wird die Polizeiverwaltung diesen Polizeibeamten alle Rechtshilfe gewähren. Die Gespinnsterei, gegen die wir zivilrechtlich vorgehen, ist ein schlechter juristischer Trick. Jetzt liegen schon wieder vier solcher Fälle vor. Die Staatskasse sollte die Stadt gar nicht bezahlen, nur die Gerichts- und Anwaltskosten. In diesem Falle ist gar keine Mißhandlung vorgekommen, selbst was behauptet wurde, war keine Mißhandlung. Ich halte den Schumann nur für außerordentlich gewissenhaft, weil er erklärte, den Eid nicht zu leisten. Dadurch ist nicht das Geringste erwiesen. (1) Ja, wieder gegen diesen Beamten nicht disziplinarisch vorgehen. — Weiter bemerkte Dr. Rolencanz, daß in Altona nicht höhere Polizeistrafen verhängt wurden als anderswo. (Zurufe von vielen Seiten, darunter: Für Streikspolizei regelmäßig 30 Mk.) Ja, die Streikspolizei! Wo, wie bei diesen, eine prinzipielle Liebererziehung der Polizeiverordnung vorliegt, wird immer die Höchststrafe festgesetzt. Auf diese Rede, um die den Altonaer Polizeichef jeder Reaktionär beneiden kann, antwortete Dr. Herz mit ein paar Feststellungen. Nach Rolencanz sind die Leute, die sich beschwerten, „zweifelhafte Elemente“. In dem fraglichen Falle

handelte es sich um einen besseren Bürgersohn, also keiner von den Plebejern, die man gewöhnlich so stigmatisiert. Dr. Rolencanz hält die Sache für harmlos. Der Schumann sollte beschwören, daß er den Mann nicht an den Gurgel gepackt und wiederholt auf den Kopf geschlagen habe. Er hat erklärt, daß er den Eid nicht leisten kann. Im anderen Falle ist der Mann schwer mit Gummistock geprügelt worden, das beweist das Zeugnis des Arztes. Es ist nicht festgesetzt, daß er aus Willkür herausgeworfen und in Prügeleien verwickelt war. Dem Gegenüber hat er angeboten. Jeder Verteidiger, welcher Parteierklärung er auch sei, erhält fortgesetzt Klagen über Mißhandlungen auf Wachen. Die können nicht aus der Luft gegriffen sein. Das widerlegt alle Behauptungen des Polizeichefs. Nicht bezeichnend ist die Erklärung, daß Arbeiter, die ihr Koalitionsrecht ausüben, die im Kampfe um Lohn und Brot stehen und es nicht so bequem haben, wie die Beamten (Sehr richtig!), prinzipiell mit den höchsten Strafen bestraft werden. Das muß ausreichend wirken, wenn die Leute sich sagen müssen, wir bekommen immer die höchsten Strafen, wenn wir unser Recht ausüben. Das Verfahren der Polizei ist eine glatte Verleugung des § 152 der Gewerbeordnung.

Die Debatte hatte auf die Bürgerlichen einen niederschlagenden Eindruck gemacht und einer von ihnen war ganz empört darüber, wie der Oberbürgermeister das überhaupt zulassen konnte. Die Herren hatten Recht! Die Debatte war eine Demaskierung des Herrn Rolencanz, der trotz allem was schon vorhergegangen, noch immer einen liberalen Heiligenschein trug. Jetzt ist die Maske weg, seinen Polizeichef charakterisiert jetzt jeder! Bedeutungsvoller aber ist die andere Seite der Sache noch: Die scharfe Zeichnung der preussischen Polizei, die sich aus der Debatte selbst ergibt. Fassen wir die Einzelheiten kurz zusammen: Die Prügel auf den Polizeibeamten, die Eideschwur des Schumanns, der leidende und doch zahlende Bürgermann, die Rohlspolizei, die keine Mißhandlung bilden um bis zur Jagd auf die Streikspolizei und die Polizei als Werkzeug im Klassenkampf, das gibt ein treffliches Bild.

Die neueste Glangleistung des Polizeichefs Dr. Rolencanz ist das Verbot des Maitheizuges.

Bestige Schneefälle traten am Freitagabend und Sonnabend früh in ganz Nordwestdeutschland ein. Was Altona wird berichtet, daß die Landschaft den Eindruck mache, als seien wir mitten im Winter. In der Gegend, im Siebenbürgen war der Schnee so hoch, daß der Verkehr gestört wurde. In Altona schneite es acht Stunden ununterbrochen. Aus Essen wird berichtet, daß in der Industriegebiet in der Nacht zum Sonnabend ungeheure Schneemassen niedergegangen sind.

Den Polizeibeamten Frenzel zu Rausch verurteilte die Glockauer Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis und sprach ihm die Befähigung zur Beileitung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von drei Jahren ab. Er hatte in mehreren Fällen Personen widerrechtlich verhaftet und auf der Wache mißhandelt.

Literarisches.

„Der Zauberer von Rom“, Karl Gutschows berühmter Roman, der ein grandioses und poetisches Bild der italienischen Welt des 16. und 17. Jahrhunderts entrollt und durch seine, gerade unter gegenwärtig so lebhaft bewegenden Probleme aktueller ist denn jemals, erhebt sich bei A. H. Brachhaus in neuer Ausgabe. Das bewundernswürdige Werk, das ein ungeheures Reichthum an Erzählung und weltweiter Handlung über Deutschland, Oesterreich und Italien wirft und durch die Fülle klar gezeichneter, eigenartiger Charaktere und ungewöhnlicher Situationen eine die Romanliteratur des neunzehnten Jahrhunderts vielfach noch übertragende Leistung darstellt, wird jetzt in einer schönen, zweifarbigen Ausgabe, die trotz des geringen Umfangs von 1400 Seiten in zwei Bänden gebunden nur 6 Mk. kostet. Sie ist außerdem mit einer Einleitung des bekannten Romanhistorikers Dr. H. H. Döbner und einem Porträt des Dichters versehen. Voraussetzungen dürfte Gutschows Meisterroman jetzt erst die Verbreitung und Popularität gewinnen, die er nach Inhalt und Form schon lange verdient hat; darauf deutet auch die kurze Besprechung beim Verleger, insofern gleich vier Auflagen Ende dieses Monats gleichzeitig erscheinen.

Wochen für Frau und Kind, illustriertes Monatsblatt für Frauen und Unterhaltung. Jede Nummer enthält vier Seiten Modenvorstellungen für praktische Hausfrauen, acht Seiten Wochen für Frauen, vier Seiten Rundergaberde, großen doppelseitigen Schnittmusterbogen, vier Seiten Handarbeitsblätter, acht Seiten illustrierte Unterhaltungsspiele, zwei Seiten aktuelle Bilder. Preis pro Hft. 25 Hg. Verlag von John Henry Schöner, Berlin W. 57.

Versammlungs-Kalender.

Mittlingen-Wilhelmsdamm.

Dienstag den 28. März. Verband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr bei Holtenau.

Katarrhe, Reuchhusten, Asthma, Influenza, Lungenleiden — in einer der Heilung günstigen Weise zu beeinflussen, gibt es eigentlich nur ein Mittel, die Einatmung dünner, sehr sauerstoffreicher Luft, wie das am besten und natürlichsten geschieht, wenn sich der Kranke in einem Aufsturzort wie z. B. Davos aufhält! Aber leider — wie wenige können es sich gönnen, Monate lang oder überhaupt einmal in Davos zu leben! Da hat man zu Sauerstoff-Inhalationen gegriffen, und aus eisernen Flaschen dem in eine Saug-Maske gesteckten Patienten Sauerstoff zugeführt. Das Verfahren ist umständlich, teuer und eine große Quersier für den Kranken, aber man hat zweifellos Erfolge gehabt.

Jetzt aber ist es gelungen, aktive Sauerstoff-Inhalationen zu bewerkstelligen, ohne Stahlflasche, ohne Maske, überhaupt ohne jeden Apparat, ohne weiteres auf billige Weise durch die ganz neuen Dr. Schleimer's aromatischen Aetal-Sauerstoff-Inhalationen (potentiell) geschützt und Schutkreise in allen Kulturstaaten, bei denen der Sauerstoff aktiv in statu nascendi (im Moment des Freiwerdens) eingeatmet wird.

Die Versuche haben ergeben, daß die leichte, heisse Inhalation von aktivem Sauerstoff in statu nascendi,

der Salzteichen, Menthol und Teichen oszillierenden Konfektengestalt (ol. pin. pumil.) mit in die Atmungsorgane reißt, auf Asthma, Katarrhe der Luftröhre und Lungenleiden eine wunderbar wohltuende Wirkung ausübt. Auffallend und unerkennbar ist schon nach der ersten Inhalation die Erleichterung der Atmung; dieses Gefühl der Befreiung wächst mit jeder neuen Inhalation.

So ist somit allen Leidenden jetzt die Möglichkeit geboten, durch Inhalation aktiven Sauerstoffs ohne Apparat ihr Leben zu lindern und wieder gesund zu werden. Unbedingt sollte jeder Leidende einen Versuch machen, zumal dieser Versuch nichts kostet. Man schreibt nur eine Postkarte an die Aetal-Sauerstoff-Befreiung m. B. S. Charlottenburg 5/A 606, auf der man seine genaue Adresse (auch den Vornamen, sowie Stadt, Straße und Hausnummer) angibt, und man erhält umgehend gratis u. franco eine Probe-Inhalation zugesandt, so daß man sich ohne einen Pfennig Kosten von der Wirkung dieses heilsamen Mittels überzeugen kann.

Man möge nicht! Jeder Tag ist wichtig! Eine Schrift mit ausführlicher Belehrung, ärztlicher Gutachten u. liegt der freizustellenden Probenabgabe ebenfalls kostenlos bei!

Monopol.

Gesellter Mann aus dem russischen Botschaften von Karl Kuhl
(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da hörte sie eilige Schritte nahen. Das waren aber nicht die Schritte der Tante; die ging leicht, kaum hörbar. Und als sich gleich darauf die Tür ins Vorzimmer öffnete, sah sie, daß sie sich nicht geirrt hatte: die mit den Wänden so fest auf den Parkettboden tretenden Lederschuhe gehörten dem Dienstmädchen.

Da sah sie, daß dieses Dienstmädchen mit den Spigen von Daumen und Zeigefinger ihr gelbes Büchlein hielt, und zwar hängend, weit von sich fortaltend, wie man etwa einen schmutzigen Lappen an ein zeln gebliebenes Gesicht zu fassen pflegt, um sich damit nicht zu beflecken. Und mit einer Miene von Mitleid und Mitleid sagte das Mädchen zur Tante:

„Tatjana Wikandowna tut es sehr leid, aber sie mußte nicht, daß das „Iosch“ ein Büchlein sei. Der gnädige Herr ist ganz außer sich, weil die Kinder und alle sich anstehen könnten, — er meint nämlich mit schlechten Straßheiten. Die gnädige Frau schickt Ihnen hier noch einen Rubel und hat Ihnen die Adresse vom Magdalenenstift aufgeschrieben: das heißt auf ein besonderes Zettelchen, welches sie ins gelbe Büchlein gelegt hat.“

Katalja hatte schon so viele Enttäuschungen gehabt, daß diese neue und schwere von allen in ihr ersten Augenblick gar nicht einmal zu wundern schien. Sie empfand es sogar mit einer Art von Genugtuung, daß das Gefühl des Zweifels recht behalten hatte. Nur eine unglückliche Verachtung gegen diejenige, die sie noch soeben für ihre Wohltäterin hielt, die so menschlich, so christlich zu empfinden vorgab, erfüllte sie. So sah also die freiwillig angebotene Hilfe, die menschliche Güte aus! —

„Sagen Sie Ihrer Herrin, daß ich mich bestens bedanke“, entgegnete Katalja bitter. „Ich habe sie nicht um ein Almosen gebeten, und so bitte ich Sie, ihr den Rubel zurückzugeben. Wenn ich in ein Magdalenenstift hätte gehen wollen, hätte ich den Weg auch ohne ihren Rat gefunden. Ich bin aber keine Heuchlerin und denke gar nicht daran! Wiedert!“

Erst als sie wieder auf der Straße stand, fühlte sie, wie unendlich schwer der neue Schlag sie getroffen. Sie war ja eine „Verlorene“, und für diese Unglücklichen gab

es keine guten Menschen, sondern höchstens Magdalenenstifte, wo man ihnen täglich ihre „Sünden“ vorhielt, ihre Seele erst recht in den Staub trat. —

Tausend Gedanken durchfluteten ihr Hirn. Sie war ruhig geworden, meinte nicht und war nur demüthigt, den Gedanken an die Zukunft auszuweichen. Die Zeit stand ja nicht still. Das Schicksal, was ihr noch bevorstand, kam von selbst. Wozu daran denken? Sie fühlte, daß ihre Lippen bluteten, daß sie bleich geworden, daß ein inneres Fieber sie durchglühte. Und dann schied sie zusammen und fragte sich, wie es wohl wäre, wenn sie sich aller trüben Gedanken entschließe, wenn sie vom Leben alles, was der Augenblick Angenehmes bieten konnte, sorglos hinnähme, ohne an die Zukunft zu denken. Sie erinnerte sich Wafas, ihrer Freundin, und mußte bitter lächeln. Wafsa sagte immer, man müsse das ganze Leben verbrennen, wie ein Feuerwerk, dann hätte man doch wenigstens etwas davon. Sollte sie recht haben? Wozu war denn aber das Leben da? Hatte es wirklich so wenig Sinn, wie ein schnell verpuffender und verpuffendes Feuerwerk? —

Ohne daran zu denken, wohin sie eigentlich gehen wollte, hatte sie instinktiv den Weg nach ihrer Wohnung eingeschlagen. Vor der Pforte angelangt, war sie ganz verwundert darüber und konnte gar nicht begreifen, wie sie eigentlich hergekommen. — Sollte sie nun — so fragte sie sich — durch das Tor auf den großen, schmutzigen Hof treten, ihr Stübchen im kleinen Hofgebäude aufsuchen oder wieder umkehren und ziellos durch die Straßen Wastaus treten? — Daß Mittagszeit längst vorüber war, hatte sie gar nicht gemerkt, da ihr alles zuwider war, — auch das Essen. Ging sie aber in ihr Stübchen, so erwarteten sie Unannehmlichkeiten anderer Art. Sie hatte ihrer Zimmervermieterin schon seit einigen Tagen kein Geld mehr gegeben, worüber jene schimpfen würde. Es hatte jener ja auch gar nicht gefallen, daß sie nach Kachabino gefahren war, das Trinken abgelehnt hatte; denn sie hielt stets Bier und Brantwein im Hause, verkaufte davon zum dreifachen Preise auf Kredit und betrug obendrein bei jeder Abrechnung. Am meisten ärgerte sie sich darüber, daß Katalja sich Arbeit suchte. Solch eine Dummheit war ihr noch gar nicht vorgekommen. Verdiente das Mädchen denn etwa mit ihrem Körper zu wenig Geld? Konnte sie sich nicht in einer Stunde, in wenig Minuten oftmals mehr verdienen, als bei der angestrengtesten Arbeit in mehreren Tagen? — Das hatte

sie der Katalja alles noch vor der Fahrt nach Kachabino vorgehalten!

Nach Furcht vor Unannehmlichkeiten machte Katalja nach einigen Nachdenken schon Miene umzukehren, fortzugehen, gleichwohl wohin. Dann legte sie sich aber sofort die Frage vor, ob sie etwa feige sei? Das wollte sie nicht sein. Nach allem, was sie heute erlebt und erlitten, konnte es kaum noch schlimmer kommen. Dieser Gedanke war entscheidend. Es war also das Beste, eine trostlose Miene anzunehmen. Mit diesem Entschluß begab sie sich in die ihr so verhasste Wohnung.

Raum hatte sie dem Thor des Hauses betreten, als die Vermieterin ihr auch schon mit einer wahren Hochstut von Redensarten, Vorwürfen, Rastlosigkeiten und Schmähungen entgegentrat. Das war Katalja gerade recht. Nun konnte sie dem dumpfen Groll gegen die Ungerechtigkeiten der Welt wenigstens der Alten gegenüber Luft machen. Was hatte ihr das Weinen, das Schluchzen genützt? Nichts! Die Alte aber, die sie so oft betrogen, überfordert hatte, die ihr so manchen schlechten, nichtswürdigen Rat erteilt, sollte sie ihr einmal gründlich die Wahrheit zu hören bekommen. Ja, die Wahrheit, die nackte Wahrheit! Und so blieb sie ihre keine Antwort schuldig, hielt ihr alle Gemeinheiten vor, die sie begangen, und empfand es mit einer wahren Wollust, daß es ihr auf diese Weise gelang, den Jörn ihrer Widersacherin immer mehr zu verletzen.

„Du verlassene, verlassene Kreatur“, freistrich jene vor Wut außer sich, „also anstatt deine Schulden zu bezahlen, fängst du an, Krakehl zu machen? Aber du irrst, wenn du glaubst, daß ich dir das so hingehen lasse. Ich werde dich misant deinem Geklop auf die Straße; dort magst du sehen, wo du bleibst!“

Mit diesen Worten eilte sie in die Küche und ergriff einen Löffel (Ofenabel), um Katalja handgreiflich zu beweisen, daß sie, die Alte, die Herrin der Wohnung sei.

Katalja aber huckte, als sie das Weib mit der gefährlichen Waffe zurückstehen sah, mit einem Satz in ihre Stube, welche sie schnell hinter sich verriegelte.

(Fortsetzung folgt.)

Schwaiger.

Dienstag, 28. März: vormittags —, nachmittags 0.07

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle in Emden: H. Maas, Große Brüdstraße 14.

Verkauf.

Witwe Grunewald zu Neuenbe will wegen Erbverfalls ihr zu Neuenbe, Berl. Bismarckstr. 94, belegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes

Haus

nebst Garten zum sofortigen Antritt öffentlich gegen Meistgebot verkaufen. Versteigerungstermin lege ich an auf

Donnerstag d. 30. d. M., abends 7 Uhr, in Wammer's Gastwirtschaft zu Sedau.

Die Verkaufsbedingungen können von heute an bei mir eingesehen werden. Eine Besichtigung des Grundstücks kann täglich von 5 Uhr nachmittags an in Gegenwart der dann in ihrer Wohnung anwesenden Verkäuferin geschehen.

Neuenbe, 24. März 1911.

H. Gerdes, Auktionator.

Verkauf

Von unserem Grundstück in Niddelsdorf, 10 Min. vom Marienfelder Bahnhof, verkaufen wir

Baufläche

in beliebiger Größe unter günstigen Bedingungen. Lohse & Albers, Marienfel.

Brennholz

Kieferholz, kubikmeterweise, sowie zerhackt, liefert jedes Quantum. Wilh. Lange, Nohlenhandl. Bant, Börsenstraße 47. Tel. 238.

Banter Volksküche.

Mellumstraße. Dienstag: Gekochte mit Ged.



Die kleine Garde

schreit stets Hurra, wenn Mutter von ihren Einkäufen heimbringt

Rheinperle und Solo

Margarine sowie die beliebte

Pflanzenbutter-Margarine

Cocosa

Das Butterbrod schmeckt noch einmal so gut, denn Mutter gibt reichlich, weil billig, nahrhaft und bekömmlich! — Überall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Moll. Marg.-Werke Jürgens & Priesen G.m.b.H. Gsch.



Vertr.: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Schweine

zum Weiterfüttern, sowie Ferkel verschiedenen Alters zu verkaufen.

A. Pilling, Bant

Rallertstraße 50.

Zu verkaufen

40 Stück

Futterschweine

und Ferkel, Hafer und Roggenstroh.

W. Maas, Heppens.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine dreizimmerige Familienwohnung an ruhige Bewohner. Kosten. Marienstr. 18, Hinterb.

Gesucht zu Offern

oder 1. Mai ein Malerlehrling unter günstigen Bedingungen.

Fr. Denter, Bode.

Gesucht

auf Mai ein zuverlässiges Mädchen gegen hohen Lohn.

Frau Anna Evers, Jaderberg.

Für das Straßenreinigungs-Institut werden zum 1. April mehrere zuverlässige Frauen gegen hohen Lohn gesucht. Bant, Grenzstr. 20b, I. Et. I.

Laufjungen für den Vormittag gesucht.

Ocker & Neveling, Bismarckplatz.

Erfahrenes Mädchen

möglichst zum 1. April gesucht. Stricks, Bant, Wilhelmsh. Str. 43.

Gesucht zum 1. Mai d. J.

für unsere neu zu errichtende Verteilungsstelle XIV in Barel eine geeignete Persönlichkeit als

Lagerhalter.

Mit den örtlichen Verhältnissen in Barel vertraute Bewerber erhalten den Vorzug. Ausfällige Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind bis zum 5. April d. J. an den Vorstand des Konsum- und Sparvereins für Bant und Umgebung zu richten.



Einen Abonnentenjammer

sucht auf sofort G. Buddenbergs Buchhandlung Bant, Peterstraße 30.

Konsum- u. Sparverein

für Bant und Umgegend.

Wir empfehlen:

Speck, fett und durchwachsen per Pfd. 0.80 Mk.
Landfinken, geräuchert, im ganzen per Pfd. 1.10 Mk.
Vlodunski, sehr schön per Pfd. 1.30 Mk.
Schinkenwurst, Ia. per Pfd. 1.50 Mk.
Cervelatwurst, im Fettdarm per Pfd. 1.60 Mk.
Bäckfleisch, bestes Fabrikat per Pfd. 1.00 Mk.
Würstchen à Paar 10 u. 15 Pf.

Voranzeige! Arbeiter-Gesangverein Eichenlaub, gem. Chor. Voranzeige!

Am ersten Osterfeiertage, in Sadelwassers Divoi:

Grosse Abend-Unterhaltung

des Arbeiter-Gesangvereins Eichenlaub unter Mitwirkung des Arbeiter-Turnvereins Germania.

Großartige Aufführungen in Vorbereitung.

Das Festkomitee.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Bant, Wilhelmsh. Straße 70
Fernsprecher 267
Wilhelmsh., Bismarckstr. 95
Fernsprecher 352
halten sich bei Bedarf in Schuh-
waren bestens empfohlen.

**Zu jedem
annehmbaren Preise**

verlaufe bis 1. April

sämtl. Handarbeiten, Decken-
und Läuferstoffe, nordische
und Seppirwolle, Strickwolle,
Damen- und Kinder-Plüsch,
Normalunterzeuge, Strümpfe
Handschuhe, Spitzen und
Spitzenreste, Spachtel- und
Tüllstoffe usw. usw.

Eduard Levy
Wilhelmsh., Straße 58.



Achtung! Fischverkauf!

Dem werten Publikum zur Kennt-
nis, das am Dienstag am Meher
Weg ein Kühlwaggon mit
frischen Seefischen

eintrifft. Es bietet sich somit Ge-
legenheit, einen billigen Seefisch zu
kaufen, lebendliche Ware, in Heppens
Restaurant Flora vorm. 9 Uhr.
2-4 Pfund. Sehehlisch . . . 25 u. 28 g
mittelgroßer . . . 20 u. 22 g
Hochseiner Draßschellisch,
großmittel . . . 13 u. 15 g
Rot- u. Scharbenzungen 25 u. 30 g
Ammehohn, groß . . . 17 g
Lebende Seesungen . . . 25 u. 30 g
Rablian und Seelachs . . . 15 g
Segronat . . . 15 g
Grüne Heeringe . . . 15 g

Konnak, Fischhandlung.

Billig! Billig!

Eine Partie

harte Blockwürst

1 Pfund 1.00 Mk.

5 Pfund 4.50 Mk.

Sandfuchs, Güterstraße 4.

Zu kaufen gesucht
eine gebrauchte, aber guthalt.

Ladeneinrichtung.

Konsum- und Sparverein
für Bant und Umgebung.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister
führen Schuhwaren von den
einfachsten bis zu den elegantesten
in nur modernen, gut fallenden
Formen. Speziell außerordentlich
gut gearbeitete **Schuhstiefel** für
Knaben und Mädchen.

Goethebund Delmenhorst.

Dienstag den 28. März ex., abends 8 1/2 Uhr

— in Sudmanns Hotel: —

KONZERT

von Frau Erna Hallensleben und
Hrn. Erich Hunold, Mitgliedern der Bremer Oper.

Vorzugspreis für Mitglieder 60 Pf., sonst 1.25 Mk.
Karten in den Buchhandlungen.

Möbel

reell und billig

Wilhelm Bremer

Möbelfabrik, Bant, Peterstr. 33.

Halte mein grosses Lager zumteil selbstangefertigter
Möbel bestens empfohlen.

Für Brautleute
vorteilhafteste Bezugsquelle.

Panama- und Strohhüte

zum Reinigen erbittet bis spätestens Sonnabend
Georg Stockhaus, Wilhelmshav. Straße 18.

Ich habe mich in Wilhelmshaven, Roon
strasse 76 a, 2. Etage, als

praktischer Arzt

niedergelassen.

Am 1. Mai werde ich die zurzeit von Herrn
Geh. Sanitätsrat Dr. Dithmar bewohnte erste Etage
dieses Hauses beziehen.

Wilhelmshaven, den 26. März 1911.

Dr. med. F. Bohlmann.

Sprechstunden: 8-10 Uhr vormittags
6-7 1/2 Uhr nachmittags

— Fernsprecher No. 341. —

Schöne Apfelsinen

1 Duzend 40 Pf.

J. H. Cassens

Bant, Peterstr. 12, Schnar.

Verloren

Sonnabend, 8 Uhr abends,
Wilhelmshavener Str., Bahu-
übergang, Kuifestr. ein Porze-
llanbecken mit beträchtlichem Ju-
hals. Der eheliche Finder wird ge-
beten, es dem Unterzeichneten, für
den es ein schwerer Verlust ist, gegen
gute Belohnung zurückzugeben.
Gronau, Bant, Mittelstr. 37.

Zu verkaufen

ein sehr neuer Sport-Siegewagen.
Grenzstraße 77, 2. Et. r.

In der Bierhalle

Zum Fürsten Bismarck

werden keine

Doornkatgetränke geführt.

J. V.: J. Willens.

Bier junge, echte

Fuchsterrier

zu verkaufen.

Alb. Gergull, Zonedeichstr. 13.

Wilhelmtheater.

Mittwoch den 29. März

Glaube und Heimat.

Donnerstag, den 30. März

Jeder Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Der Graf von Luxemburg

Theater in Bant

Odeon.

Montag den 27. März,

abends 8 1/2 Uhr:

Letzte Aufführung!

**Das Gesicht
am Fenster.**

Briefmarken

aus den 50er und 60er Jahren von
Oldenburg, Braunschweig, Hannover,
Bremen, Lübeck usw., möglichst noch
auf Briefen, kauft jeden Posten
Sawistowsky, Berlin, Jüdenstr. 43/44.

Oldenburg.

Pension für einen 15-jährigen
jungen Mann gesucht,
am liebsten in der Nähe des Julius
Molenlages, Anfragen unter R.
C. 20 an die Expedition d. Bl.
erbeten.

Zu verkaufen

ein guterb. Sofa, mehrere Stühle,
ein Küchentisch, Küchengeräte, neun
Einmachepföpfe, Tassen, Zeller und
was sich sonst noch vorfindet.

Bunzel, Bant, Oldenb. Straße 36.

Rüstringer

Sparkasse

Mündelsicher.

Hauptstelle:

Bismarckstrasse 8

(Neuende).

Nebenstelle:

Wilhelmshav. Str. 1

(Bant).

Geschäftszeit:

Vormittags von 10-1 Uhr

Nachmittags von 4-7 Uhr

Zinssatz für Spareinlagen:

3 1/2 Prozent

bei täglicher Verzinsung.

Heimsparkassen.

Ueberweisungsverkehr.

Strengste Verschwiegenheit in

allen Geschäftsangelegenheiten.

Auskunft an Steuerbehörden wird

nicht erteilt.

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister

führen nur

erstklassige Schuhwaren
für deren Güte und Haltbarkeit
unbedingt garantiert wird.

VARIETE THEATER
ADLER

Mittwoch, 29. März,

nachm. 4 Uhr:

**Extra arrangierte
Kinder-Vorstellung**



Konsul der Affe

Soll und muß jedes
Kind sehen.

Vollständiges Programm!

Auf allgemeinen Wunsch:

Blasheim Burleske

Ein kräftiger Junge.

Eintrittskosten sind schon von

heute ab an der Kasse zu haben.

Abends 8 Uhr:

Große Gala-Vorstellung

Nur noch kurze Zeit:

Die urkomischen

Blasheim Burlesken

Consul

sowie die brillanten

Spezialitäten.

Billig zu verkaufen

2000 Stück Aorksteine,

3000 " schön gemitt.

Kürkiesen.

Joh. Melchers, Bant, Grenzstr. 58

Trost & Wehlau

Schuhmachermeister

haben eine große Werkstatt im
Hause, wo jede Reparatur
sowie Anfertigung nach Maß,
besitzt für frische und empfindliche
Fäße, in kürzester Zeit aus-
geführt wird.